Alexander Saberschinsky

„Wir feiern, was wir glauben“
Katechesen im Rahmen der zweistufigen Kindertaufe

Einleitung

1. Katechese: Mein Glaube (Christus der Gekreuzigte)

2. Katechese: Die Taufe (Gott wirkt Heil)

3. Katechese: Getauft werden (auf dem Glaubensweg)

4. Katechese: Getauft sein (immer enger mit Christus)

Gottesdienst zum Taufgedächtnis im Jahr nach der Taufe

Einleitung

Das neue deutsche Feierbuch zur Kindertaufe von 2007 enthält eine „Feier der Kindertaufe in zwei Stufen". Hier deutet sich an, welcher pastoraler Impuls von dem liturgischen Buch ausgeht: Auch wenn die Kindertaufe noch weiterhin hohe Akzeptanz findet, so wird die Taufe von den Eltern oftmals nicht als Eingliederung in die Kirche wahrgenommen, sondern eher als eine Feier am Beginn des Lebens oder eine Familienfeier. Auch die kirchenrechtlich zwingende Forderung, dass begründete Hoffnung auf eine christliche Erziehung bestehen muss, stellt Anfragen an den Glauben der Eltern und Paten. Nicht selten wird es angeraten sein, die Eltern, die den Wunsch nach der Taufe ihres Kindes geäußert haben, auf einem Teilstück ihres eigenen Glaubensweges im Vorfeld der Taufspendung zu begleiten.

Doch auch dann, wenn Eltern ihren Glauben aktiv leben, ist die Taufe des eigenen Kindes eine Einladung an die Eltern, sich selbst noch einmal nach ihrem eigenen Glauben zu befragen. Auch für sie kann es lohnend sein, sich bewusst auf den Weg zur Feier des Sakramentes der Taufe ihres Kindes zu machen. Hierzu bietet sich die Möglichkeit an, die Taufe in zwei Stufen zu feiern. In einer ersten Stufe steht die Bitte um die Taufe im Vordergrund. Sie eröffnet den Weg zur Tauffeier, die dann zu einem späteren Zeitpunkt als zweite Stufe den Weg beschließt. Dazwischen ist Raum und Zeit, den eigenen Glaubensfragen nachzugehen und sich auf die Taufe des Kindes in Ruhe vorzubereiten.

Unabhängig davon, wie die Voraussetzungen im konkreten Fall sind, also ob es sich um Eltern handelt, die unsicher im Glauben sind, oder aber um Eltern die ihren Glauben praktizieren und gerade deshalb auch eine Vertiefung suchen, die Feier der Kindertaufe in zwei Stufen macht deutlich, dass Glaube nichts Statisches ist, das man einfach hat oder nicht, sondern auch Züge eines Prozesses trägt. Versteht man Glaube als eine gelebte Beziehung zu Christus, dann liegt es nahe, von einem Glaubensweg zu sprechen. Die Frage ist: *Wie kann das wichtige Stück Glaubensweg unmittelbar vor der Taufe gestaltet werden?* Diese Frage drängt sich insofern auf, als die Feier der Kindertaufe in zwei Stufen nur Sinn macht, wenn die Zeit zwischen den beiden Feiern gestaltet wird, wenn hier tatsächlich bewusst ein Stück Weg im Glauben gegangen wird. Ansonsten kann man auf die erste Stufe verzichten, deren Sinn es ist, den Weg zur Taufe zu eröffnen. Zwei Aspekte sind in diesem Zusammenhang bedenkenswert:

1. Die Verknüpfung von Liturgie und Leben:

Die Bezeichnung „Feier der Kindertaufe in zwei Stufen" deutet den Charakter der liturgischen Feiern an: Sie markieren Stufen auf dem Lebens- und Glaubensweg. Sie setzen Wegmarken im Leben der beteiligten Menschen: Sie treten in eine neue Phase ein; vielleicht kann man in einzelnen Fällen sogar von Wendepunkten im Leben sprechen. Bei einer Erwachsenentaufe wird dies besonders deutlich: Ein Mensch entscheidet sich als Christ leben zu wollen und der Kirche anzugehören und gibt damit seinem Leben eine neue Richtung. Unter diesem Anspruch steht auch die Kindertaufe – nur das hier die Eltern in ihrer elterlichen Verantwortung und Sorge für das Kind eine Entscheidung treffen. Dennoch geht es um eine Stufe: Sie markiert nicht den Beginn des menschlichen Lebens allgemein, sondern den Beginn des Lebens in tiefer Verbundenheit mit Christus. Das heißt aber auch, dass die Verbindung zwischen Leben und Liturgie hier besonders eng ist. Denn die

liturgischen Feiern nehmen Ereignisse und Entscheidungen in den Gottesdienst hinein: den Beginn des neuen Lebens und die Hoffnung darauf, dass es gelingen möge. Zugleich wirft die Liturgie mit ihren biblischen Texten und Gebeten ein neues Licht auf diese Ereignisse und Entscheidung. Denn die Hoffnung auf gelingendes Leben kann – wenn es nicht bei vordergründigem Erfolg bleiben soll – im letzten nur Gott vollends erfüllen. Doch genau das sagt Gott dem Täufling in der Feier der Taufe zu. Es zeichnet sich ab, wie sich hier Liturgie und Leben wechselseitig durchdringen und Neues entstehen kann.

2. Die Verknüpfung von Liturgie und Katechese:

Die deutschen Bischöfe regen in ihrer Pastoralen Einführung zur Kindertaufe eine intensivierte Sakramentenpastoral an. Doch welches spezifische Gepräge können Katechesen haben, die im Rahmen der zweistufigen Kindertaufe ihren Ort haben? Angesichts des Kontextes der Feier der Taufe, sollten die Katechesen nicht nur das Thema Taufe aufgreifen, sondern sich darüber hinaus von der Liturgie inspirieren lassen. Damit ist nicht gemeint, dass die Liturgie als thematischer Steinbruch dient. Die Chance liegt vielmehr darin, in den Katechesen das aufzugreifen, was die Gottesdienste feiern. Auf diese Weise kann in den Katechesen erschlossen werden, was die Liturgie feiert und so zugleich eine Deutung des Glaubensweges geben, da die erste Stufenfeier und die Taufe Liturgie und Leben miteinander verknüpfen, wie im vorangegangenen Punkt angedeutet wurde. Im Sinne der Mystagogie könnten die Katechesen den in den Gottesdiensten gefeierten Glauben erschließen und auf diese Weise einen Beitrag zur Vertiefung des Glaubens insgesamt ermöglichen.

Da der Glaubensweg natürlich nicht mit Taufe des Kindes abgeschlossen ist, sondern das Sakrament im Leben – sowohl des Kindes wie der Eltern – weiterwirken will, ist es sinnvoll, weiterführende Stationen für die Zeit nach der Taufe in Betracht zu ziehen. Dies kann sowohl in Form einer Katechese als auch eines Gottesdiensten geschehen. Sie sind der Rahmen, auf den Weg seit der Taufe zurückzublicken, dies in der Katechese zu bedenken oder im Gottesdienst vor dankend Gott zu bringen und auch zu fragen, was die Hoffnungen für die Zukunft sind; auch diese können im bittenden Gebet vor Gott gebracht werden.

Die folgenden Vorschläge für Katechesen sind für den speziellen Fall der Kindertaufe in zwei Stufen gedacht und versuchen die dargelegten Grundsatzüberlegungen konkret umzusetzen. Die ersten drei Katechesen beziehen sich auf die Zeit zwischen den beiden Feiern, die vierte ist ein Vorschlag für die Zeit nach der Taufe. Im ersten Abschnitt wird die Katechese in der jeweiligen Situation auf dem Weg zur Taufe verortet. Im Sinne des angesprochenen Wechselverhältnisses von Liturgie und Leben wird die zugrundeliegende theologische Zielrichtung darauf bezogen. Die katechetischen Ziele werden eigens benannt. Die Zeitschiene des Ablaufschemas hängt natürlich wesentlich von der Anzahl der Teilnehmer ab und muss gegebenenfalls variiert werden. Das Schema enthält Hinweise auf Materialien, die mitgegeben sind. Für alle Katechesen gilt, dass sie sich als exemplarischer Vorschlag verstehen. Selbstverständlich ist es legitim, wenn nicht sogar in der Regel geboten, die Katechesen im konkreten Fall auf die Beteiligten anzupassen. Da eine solche Modifikation sogar als der Regelfall anzunehmen ist, setzen die Katechesen bewusst nicht allzu niederschwellig an. Ob und in wie weit sie ‚heruntergebrochen' werden müssen, kann nur vor Ort entschieden werden.

1. Katechese: Mein Glaube (Christus der Gekreuzigte)

Situation und theologische Zielrichtung:

Die Eltern schauen auf die Feier der Eröffnung des Weges zur Taufe zurück; sie liegt bereits hinter ihnen. Die Katechese will im Sinne der altkirchlichen Mystagogie und Taufkatechesen erschließen, was im Gottesdienst gefeiert wurde. Sie vertraut darauf, dass im Gottesdienst der Heilige Geist wirkt und – mehr oder weniger reflektiert – die Mitfeier der ersten Stufenfeier ein Glaubensgeschehen ist. Was sich hier an Glaube ereignet hat, soll anhand der liturgischen Vollzüge in der Katechese nochmals aufgegriffen werden.

Im Wesentlichen teilt die Feier der Taufe in zwei Stufen die Feierelemente der Taufe auf zwei Gottesdienste auf. Das ist keine Verlegenheitslösung – im Gegenteil: Es entspricht vielmehr der ursprünglichen Anordnung der Elemente, die Bezeichnung mit dem Kreuz und die Salbung mit Katechumenenöl unabhängig und vor der Taufe in einem eigenständigen Gottesdienst zu feiern.

Die Bezeichnung mit dem Kreuz ist eine der zentralen Zeichenhandlungen der Feier der Eröffnung des Weges. Das Kreuz ist das Erkennungszeichen der Christen.

Denn es fasst den Kern unseres Glaubens zusammen. Das ist – wie der immer öfter aufflammende Streit um Kreuzesdarstellungen im öffentlichen Raum in unseren Tagen wieder zunehmend deutlich zeigt – keineswegs selbstverständlich, ja sogar für viele anstößig. Doch für den Gläubigen kommt damit zum Ausdruck, dass in Jesus Christus Gott die – nach Vorstellung der römischen Zeit – größte Erniedrigung auf sich nimmt, mehr noch: als Gekreuzigter wird Jesus zu einem von Gott Verfluchten (vgl. Dtn 21,22f.). Doch durch Gottes Wirken, wandelt sich dieser Fluch in Segen (vgl. Gal 3,13) und die Sünde in Gerechtigkeit (vgl. 2 Kor 5,21). So hat Christus uns am Kreuz erlöst, hat den Tod überwunden und uns neues und ewiges Leben erworben. Deshalb zeichnen wir dieses Zeichen voll Freude über uns selbst oder über andere, um uns an die Erlösung durch Christus zu erinnern. Und das nicht nur bei der Taufe, sondern abends vor dem Schlafen, beim Aufstehen oder immer dann, wenn wir uns selbst, ein Kind oder eine andere Person der liebenden Nähe Gottes vergewissern wollen.

Katechetisches Ziel:

Die Bezeichnung mit dem Kreuz ist ein Glaubensbekenntnis im Kleinen, das den Kern unseres Glaubens in Wort und Geste bringt. Zu diesem Glauben sollen die Eltern sich bekennen können, damit ihr Kind getauft werden kann. Daher ist es das Ziel der Katechese, sich ausgehend von der Bezeichnung mit dem Kreuz im Rahmen der ersten Stufenfeier des eigenen Glaubens noch einmal zu vergewissern und dabei nach Bezügen im eigenen Leben zu fragen: Wann sprechen wir davon, dass etwas für mich ein Kreuz ist? Inwieweit ist durch eine Kreuzerfahrung in meinem Leben etwas Neues möglich geworden? Was verbindet mich mit dem Kreuz Jesu, was unterscheidet das Kreuz Jesu von meinen „Kreuzen“?

Zeit	Phase	Inhalt	Methode	Material
15	Ankommen	▪ Begrüßung ▪ Vorstellen der Einheit ▪ ggf. kurze Vorstellrunde	Info Runde	Namensschilder
20	Einstieg	1. Runde: Wie habe ich die Feier der Eröffnung des Weges erlebt? 2. Runde: Was habe ich bei der Bezeichnung mit dem Kreuz empfunden? (eventuell bestärkend, aber vielleicht auch beklemmend)	zwei Anhör-runden	ev. Liedblatt aus der Feier oder Ablaufplan
30	Erarbeitung 1	**Die Botschaft des Kreuzes** ▪ Anmoderation: unterschiedliche Kreuzesdarstellungen bringen die vielfältigen Facetten des Glaubens an den Gekreuzigten zum Ausdruck ▪ zu den einzelnen Bildern: Welche Assoziationen wecken sie? Wer wird hier gezeigt? Was ist die Botschaft des Kreuzes? ▪ weiterführende Gedanken: Herzmitte des Kreuzes; Körper als Kreuz begreifen; Kirchenraum als Kreuz erkennen	Info Austausch im Plenum	Bilder mit unterschied-lichen Kreuzesdar-stellungen (Poster oder Beamer) ➲ **M1**
15	Erarbeitung 2	**Was bedeutet mir der Gekreuzigte?** Welches Bild hat mich am stärksten angesprochen? In welchem Bild kann ich etwas von dem entdecken, was meine ‚Kreuze im Leben' bedeuten; wo gibt es Unterschiede? Wie müsste meine Kreuzesdarstellung aussehen?	stille Einzel-arbeit; ev. Murmel-gruppen	
10	Abschluss	▪ Überleitung: Jeder nimmt (im Kopf) sein Kreuzesbild mit. Blicken wir abschließend betend auf den Gekreuzigten, wie ihn die hl. Schrift ihn uns bezeugt. ▪ Wortverkündigung: 1 Kor 1,21-31 ▪ Gebet		Bibel ➲ **M2** ➲ **M3**

zu Erarbeitung 1: **M1**

- Herrscher in Romanik
- Leidende in Gotik und Barock
- ohne Arme (Münster)
- Kruzifix mit Zerstörungen am Leib durch Krieg
- mit vom Kreuz gelösten Armen (Würzburg oder zum hl. Bernhard hinabneigend)
- Kreuz ohne Corpus
- mit offenen / geschlossenen Augen
- moderne Umsetzungen …

zum Abschluss: 1 Kor 1,21-31 **M2**

[21] Denn da die Welt angesichts der Weisheit Gottes auf dem Weg ihrer Weisheit Gott nicht
erkannte, beschloss Gott, alle, die glauben, durch die Torheit der Verkündigung zu retten.
[22] Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit. [23] Wir dagegen verkündigen
Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit,
[24] für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.
[25] Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen und das Schwache an Gott ist stärker
als die Menschen. [26] Seht doch auf eure Berufung, Brüder! Da sind nicht viele Weise im
irdischen Sinn, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme, [27] sondern das Törichte in der
Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt
hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen. [28] Und das Niedrige in der Welt und
das Verachtete hat Gott erwählt: das, was nichts ist, um das, was etwas ist, zu vernichten,
[29] damit kein Mensch sich rühmen kann vor Gott. [30] Von ihm her seid ihr in Christus Jesus,
den Gott für uns zur Weisheit gemacht hat, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. [31] Wer
sich also rühmen will, der rühme sich des Herrn; so heißt es schon in der Schrift.

[Text aus einer Bibel vorlesen!
für eine eventuelle Deutung vgl. oben „Situation und theologische Zielrichtung“]

Gebet **M3**

Allmächtiger Gott,
deinen Willen gehorsam,
hat dein geliebter Sohn
den Tod am Kreuz auf sich genommen,
um alle Menschen zu erlösen.
Gib, dass wir am Ärgernis des Kreuzes keinen Anstoß nehmen,
sondern darin deine Macht und Weisheit erkennen
und für immer an deiner Erlösungstat teilhaben.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

2. Katechese: Die Taufe (Gott wirkt Heil)

Situation und theologische Zielrichtung:

Die Taufe kommt näher; es bietet sich an, nach vorne zu schauen und die zweite Stufe, die eigentliche Tauffeier, in den Blick zu nehmen. Grundanliegen ist dabei weiterhin, den Glauben, auf den hin das Kind getauft wird, im Spiegel seiner Feier in der Taufliturgie zu vertiefen.

Ohne Frage ist das entscheidende sakramentale Zeichen der Taufe das Untertauchen ins Wasser bzw. das Übergießen mit ihm. Welche Bewandtnis es damit hat, deutet die Liturgie selbst, und zwar in dem Lobpreis Gottes über dem Taufwasser. Hier bietet die gottesdienstliche Feier eine einzigartige Deutung dessen, was die Kirche in der Taufe feiert, und erschließt den Mitfeiernden, was sich in der Taufe ereignet. Der Segenstext erinnert im ersten Teil zunächst an die großen Heilstaten Gottes: Am Anfang der Schöpfung, als der Geist Gottes über den Wassern schwebte, schuf Gott einen Lebensraum für den Menschen; in der Sintflut wusch er die Sünden der Menschen weg und schenkte neues Leben; beim Durchzug durch das Rote Meer befreite Gott sein Volk aus der Gefangenschaft; in Jesus Christus schließlich, der sich im Jordan hat taufen lassen und aus dessen Seite am Kreuz Wasser und Blut flossen, schenkt er denen, die an ihn glauben, in der Auferstehung ewiges Leben. Aus diesen Heilstaten Gottes schöpfen die Gläubigen die Zuversicht, dass Gott auch heute so heilvoll an ihnen handelt. So rufen sie im zweiten Teil des Segensgebetes das kraftvolle Wirken des Heiligen Geistes herab, damit das Wasser der Taufe alle Schuld reinige und der Mensch zu neuem Leben aufersteht. So heißt es im Gebet: „Durch deinen Sohn steige herab in dieses Wasser die Kraft des Heiligen Geistes, damit alle, die durch die Taufe mit Christus begraben sind in seinen Tod, mit ihm zum Leben auferstehn.“ Aus dem Wasser entsteht das neue Leben aus Gott, das der Täufling empfangen soll. So gilt der Segen letztlich dem Kind, an dem Gott sein Heil wirken will.

Katechetisches Ziel:

Manchmal sind die Taufmotive der Eltern diffus. Die Eltern werden eingeladen, ausgehend von den Texten der Taufliturgie selbst zu erkennen, dass sich in der Taufe kein magischer Schutzritus vollzieht, sondern …

1. ... Gott selbst sich in der Taufe dem Menschen zuwendet.
2. … das durch die Taufe erwirkte Heil in Kontinuität der Heilsgeschichte steht.
3. … Gott sich damals wie heute als der Lebensschaffende, Reinigende und Rettende erweist.

Alterative:

Diese Katechese setzt bewusst bei dem zentralen Text der Taufliturgie an, während die folgende Katechese mit Symbolen arbeitet. Wer bereits hier symboldidaktisch arbeiten möchte, kann am Element des Wassers anknüpfen:

- persönliche Zugänge zum Symbol Wasser (Leben spendend, aber auch Leben gefährdend)

- Überleitung zum Taufgeschehen: Eintauchen ins Wasser und Auftauchen aus dem Wasser als Symbolhandlung für Sterben und Auferstehen mit Christus (vgl. Röm 6,3-11)
- Weiterführung: Sterben und Auferstehen – was sagt uns das, wenn wir an unser Leben als Eltern mit Kindern denken? Bezug zur Taufe: Die Taufe verbindet das Kind mit dem Lebensgeschick Jesu Christi, d.h. unter ein Lebenskonzept der Bereitschaft zur Hingabe für Gott und die Menschen, das Sterben und Auferstehen beinhaltet. Wird mein Leben weiter, wenn ich mich selbstlos hingebe und nicht zwanghaft am Leben ‚hänge'?

Zeit	Phase	Inhalt	Methode	Material
10	Ankommen	▪ Begrüßung ▪ Vorstellen der Einheit	Info	Namens-schilder
45	Erarbeitung 1	**Erschließung der Heilsmotive** (die die Liturgie der Taufe aufgreift) Wie handelt Gott? ▪ Gen 1,1-2,4a (Schöpfung) ▪ Gen 6,5-8; 7,17-23; 8,6-12.18-22 (Sintflut) ▪ Ex 14,15-15,1 (Rettung am Meer) ▪ Röm 6,3-11 (mit Christus sterben) [Je nach Teilnehmern kann man sich auf weniger Texte beschränken oder dieses kürzen.]	Bibelteilen in Kleingruppen zu den einzel-nen Bibel-stellen: „Wie handelt hier Gott?“; Präsentation anhand von Plakaten im Plenum; ggf. exegetische Ergänzungen durch Katechten/-in	Textblätter mit Bibel-stellen; Plakate, Stifte, Modera-tionskarten ➲ **M1-5**
30	Erarbeitung 2	**Gottes Heil wirkt heute, wenn wir Taufe feiern** Der Lobpreis über das Wasser ruft die biblischen Heilsmotive in der Feier der Taufe gegenwärtig. ▪ Anhand des ersten Teils dieses Textes kann man eine Beobachtung machen: Die Liturgie gedenkt der großen Heilstaten Gottes! (Anamnese) ▪ Anhand des zweiten Teils kann man fragen: Um was bitten wir heute Gott, wenn wir die Taufe feiern? (Epiklese)	gemeinsames Lesen des Textes im Plenum; Lehrgespräch; Erkenntnisse formulieren und als Sprech-blasen an Text des Lobpreises auf Plakat anfügen	Textblatt mit Lobpreis über dem Wasser ➲ **M6**; auf einem großen Plakat aushängen; Sprechblasen
5	Abschluss	Anmoderation: Vaterunser eng mit Taufe verknüpft: das Gebet derjenigen, die in Taufe den Geist der Gotteskindschaft empfangen haben und Gott „Vater“ nennen dürfen Vater unser		

M1

Methode des „Bibelteilens“

1. Wir nehmen die Gegenwart des Herrn wahr und begrüßen ihn.
   Wer möchte in einem Gebet Jesus ganz persönlich willkommen heißen?

2. Wir lesen den Text.
   Wir schlagen Kapitel ... auf. Wer möchte die Verse ... vorlesen?

3. Wir suchen einzelne Worte heraus und lesen sie "betend" vor.
   Wir suchen Worte oder kurze Sätze aus dem vorgelesenen Text heraus, lesen sie mehrmals laut und andächtig, wobei wir zwischendurch immer kurze Pausen der Stille einlegen.

4. Wir lassen Gott in der Stille zu uns sprechen.
   Wir werden für ... Minuten ganz still und lassen Gott zu uns sprechen.

5. Wir tauschen uns aus über das, was wir in unseren Herzen vernommen haben.
   Welches Wort hat uns persönlich angesprochen?
   Wir können uns auch austauschen über jede "geistliche Erfahrung", z. B. wie die einen oder
   anderen das "Wort des Lebens" gelebt haben.
   Wir "diskutieren" keinen der Beiträge, auch wenn sich vielleicht einige nicht über den Text "mitgeteilt", sondern ihn "kommentiert" haben.

6. Wir diskutieren eine Aufgabe, die unserer Gruppe jetzt klar geworden ist.
   Bericht über eine frühere Aufgabe.
   Welche neue Aufgabe steht vor uns? Wer hat was und wann zu tun?

7. Wir beten [wenn möglich] ganz spontan.
   Alle in der Gruppe sind eingeladen, nacheinander ganz spontan zu beten.
   Wir schließen mit einem Gebet oder Lied, das alle auswendig kennen.

Wo die Methode des Bibelteilens nicht möglich ist – z.B. weil die Beteiligten sich darauf nicht einlassen können –, ist es auch denkbar, anhand einiger Leitfragen in das Gespräch zu kommen, etwa:

- Kenne ich diese biblischen Erfahrungen aus meinem Leben?
- Erfahre ich Gott auf diese Weise auch?
- Wo liegen meine rettenden Momente?

M2

Gen 1, 1 - 2, 2: Schöpfung

[1]Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; [2]die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut, und Gottes Geist schwebte über dem Wasser. [3]Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. [4]Gott sah, dass das Licht gut war. Gott schied das Licht von der Finsternis, [5]und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Es wurde Abend, und es wurde Morgen: erster Tag.
[6]Dann sprach Gott: Ein Gewölbe entstehe mitten im Wasser und scheide Wasser von Wasser. [7]Gott machte also das Gewölbe und schied das Wasser unterhalb des Gewölbes vom Wasser oberhalb des Gewölbes. So geschah es, [8]und Gott nannte das Gewölbe Himmel. Es wurde Abend, und es wurde Morgen: zweiter Tag.

[9]Dann sprach Gott: Das Wasser unterhalb des Himmels sammle sich an einem Ort, damit das Trockene sichtbar werde. So geschah es. [10]Das Trockene nannte Gott Land, und das angesammelte Wasser nannte er Meer. Gott sah, dass es gut war. [11]Dann sprach Gott: Das Land lasse junges Grün wachsen, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, und von Bäumen, die auf der Erde Früchte bringen mit ihrem Samen darin. So geschah es. [12]Das Land brachte junges Grün hervor, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, alle Arten von Bäumen, die Früchte bringen mit ihrem Samen darin. Gott sah, dass es gut war. [13]Es wurde Abend, und es wurde Morgen: dritter Tag.

[14]Dann sprach Gott: Lichter sollen am Himmelsgewölbe sein, um Tag und Nacht zu scheiden. Sie sollen Zeichen sein und zur Bestimmung von Festzeiten, von Tagen und Jahren dienen; [15]sie sollen Lichter am Himmelsgewölbe sein, die über die Erde hin leuchten. So geschah es. [16]Gott machte die beiden großen Lichter, das größere, das über den Tag herrscht, das kleinere, das über die Nacht herrscht, auch die Sterne. [17]Gott setzte die Lichter an das Himmelsgewölbe, damit sie über die Erde hin leuchten, [18]über Tag und Nacht herrschen und das Licht von der Finsternis scheiden. Gott sah, dass es gut war. [19]Es wurde Abend, und es wurde Morgen: vierter Tag.

[20]Dann sprach Gott: Das Wasser wimmle von lebendigen Wesen, und Vögel sollen über dem Land am Himmelsgewölbe dahinfliegen. [21]Gott schuf alle Arten von großen Seetieren und anderen Lebewesen, von denen das Wasser wimmelt, und alle Arten von gefiederten Vögeln. Gott sah, dass es gut war. [22]Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar, und vermehrt euch, und bevölkert das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich auf dem Land vermehren. [23]Es wurde Abend, und es wurde Morgen: fünfter Tag.

[24]Dann sprach Gott: Das Land bringe alle Arten von lebendigen Wesen hervor, von Vieh, von Kriechtieren und von Tieren des Feldes. So geschah es. [25]Gott machte alle Arten von Tieren des Feldes, alle Arten von Vieh und alle Arten von Kriechtieren auf dem Erdboden. Gott sah, dass es gut war. [26]Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere auf dem Land. [27]Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. [28]Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar, und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch, und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen. [29]Dann sprach Gott: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. [30]Allen Tieren des Feldes, allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alle grünen Pflanzen zur Nahrung. So geschah es. [31]Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut. Es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag.

[2,1]So wurden Himmel und Erde vollendet und ihr ganzes Gefüge. [2]Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er geschaffen hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk vollbracht hatte.

M3

Gen 6,5-8; 7,17-23; 8,6-12.18-22: Sintflut

6,5 Der Herr sah, dass auf der Erde die Schlechtigkeit des Menschen zunahm und dass alles
Sinnen und Trachten seines Herzens immer nur böse war. 6 Da reute es den Herrn, auf der
Erde den Menschen gemacht zu haben, und es tat seinem Herzen weh. 7 Der Herr sagte: Ich
will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom Erdboden vertilgen, mit ihm auch das Vieh,
die Kriechtiere und die Vögel des Himmels, denn es reut mich, sie gemacht zu haben. 8 Nur
Noach fand Gnade in den Augen des Herrn. […]

7,17 Die Flut auf der Erde dauerte vierzig Tage. Das Wasser stieg und hob die Arche immer
höher über die Erde. 18 Das Wasser schwoll an und stieg immer mehr auf der Erde, die Arche
aber trieb auf dem Wasser dahin. 19 Das Wasser war auf der Erde gewaltig angeschwollen und
bedeckte alle hohen Berge, die es unter dem ganzen Himmel gibt. 20 Das Wasser war fünfzehn
Ellen über die Berge hinaus angeschwollen und hatte sie zugedeckt. 21 Da verendeten alle
Wesen aus Fleisch, die sich auf der Erde geregt hatten, Vögel, Vieh und sonstige Tiere, alles,
wovon die Erde gewimmelt hatte, und auch alle Menschen. 22 Alles, was auf der Erde durch
die Nase Lebensgeist atmete, kam um. 23 Gott vertilgte also alle Wesen auf dem Erdboden,
Menschen, Vieh, Kriechtiere und die Vögel des Himmels; sie alle wurden vom Erdboden
vertilgt. Übrig blieb nur Noach und was mit ihm in der Arche war. 24 Das Wasser aber schwoll
hundertfünfzig Tage lang auf der Erde an. […]

8,6 Nach vierzig Tagen öffnete Noach das Fenster der Arche, das er gemacht hatte, 7 und ließ
einen Raben hinaus. Der flog aus und ein, bis das Wasser auf der Erde vertrocknet war.
8 Dann ließ er eine Taube hinaus, um zu sehen, ob das Wasser auf der Erde abgenommen
habe. 9 Die Taube fand keinen Halt für ihre Füße und kehrte zu ihm in die Arche zurück, weil
über der ganzen Erde noch Wasser stand. Er streckte seine Hand aus und nahm die Taube
wieder zu sich in die Arche. 10 Dann wartete er noch weitere sieben Tage und ließ wieder die
Taube aus der Arche. 11 Gegen Abend kam die Taube zu ihm zurück, und siehe da: In ihrem
Schnabel hatte sie einen frischen Olivenzweig. Jetzt wusste Noach, dass nur noch wenig
Wasser auf der Erde stand. 12 Er wartete weitere sieben Tage und ließ die Taube noch einmal
hinaus. Nun kehrte sie nicht mehr zu ihm zurück. […] 18 Da kam Noach heraus, er, seine
Söhne, seine Frau und die Frauen seiner Söhne. 19 Auch alle Tiere kamen, nach Gattungen
geordnet, aus der Arche, die Kriechtiere, die Vögel, alles, was sich auf der Erde regt. 20 Dann
baute Noach dem Herrn einen Altar, nahm von allen reinen Tieren und von allen reinen
Vögeln und brachte auf dem Altar Brandopfer dar. 21 Der Herr roch den beruhigenden Duft
und der Herr sprach bei sich: Ich will die Erde wegen des Menschen nicht noch einmal
verfluchen; denn das Trachten des Menschen ist böse von Jugend an. Ich will künftig nicht
mehr alles Lebendige vernichten, wie ich es getan habe. 22 So lange die Erde besteht, sollen
nicht aufhören Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

M4

Ex 14, 15 - 15, 1: Rettung am Meers

In jenen Tagen, als die Israeliten sahen, dass die Ägypter ihnen nachrückten, erschraken sie sehr und schrien zum Herrn. [15]Da sprach der Herr zu Mose: Was schreist du zu mir? Sag den Israeliten, sie sollen aufbrechen. [16]Und du heb deinen Stab hoch, streck deine Hand über das Meer, und spalte es, damit die Israeliten auf trockenem Boden in das Meer hineinziehen können. [17]Ich aber will das Herz der Ägypter verhärten, damit sie hinter ihnen hineinziehen. So will ich am Pharao und an seiner ganzen Streitmacht, an seinen Streitwagen und Reitern meine Herrlichkeit erweisen. [18]Die Ägypter sollen erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich am Pharao, an seinen Streitwagen und Reitern meine Herrlichkeit erweise.

[19]Der Engel Gottes, der den Zug der Israeliten anführte, erhob sich und ging an das Ende des Zuges, und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat an das Ende. [21]Sie kam zwischen das Lager der Ägypter und das Lager der Israeliten. Die Wolke war da und Finsternis, und Blitze erhellten die Nacht. So kamen sie die ganze Nacht einander nicht näher. [21]Mose streckte seine Hand über das Meer aus, und der Herr trieb die ganze Nacht das Meer durch einen starken Ostwind fort. Er ließ das Meer austrocknen, und das Wasser spaltete sich. [22]Die Israeliten zogen auf trockenem Boden ins Meer hinein, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand. [23]Die Ägypter setzten ihnen nach; alle Pferde des Pharao, seine Streitwagen und Reiter zogen hinter ihnen ins Meer hinein. [24]Um die Zeit der Morgenwache blickte der Herr aus der Feuer- und Wolkensäule auf das Lager der Ägypter und brachte es in Verwirrung. [25]Er hemmte die Räder an ihren Wagen und ließ sie nur schwer vorankommen. Da sagte der Ägypter: Ich muss vor Israel fliehen; denn Jahwe kämpft auf ihrer Seite gegen Ägypten.

[26]Darauf sprach der Herr zu Mose: Streck deine Hand über das Meer, damit das Wasser zurückflutet und den Ägypter, seine Wagen und Reiter zudeckt. [27]Mose streckte seine Hand über das Meer, und gegen Morgen flutete das Meer an seinen alten Platz zurück, während die Ägypter auf der Flucht ihm entgegenliefen. So trieb der Herr die Ägypter mitten ins Meer. [28]Das Wasser kehrte zurück und bedeckte Wagen und Reiter, die ganze Streitmacht des Pharao, die den Israeliten ins Meer nachgezogen war. Nicht ein einziger von ihnen blieb übrig. [29]Die Israeliten aber waren auf trockenem Boden mitten durch das Meer gezogen, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand. [30]So rettete der Herr an jenem Tag Israel aus der Hand der Ägypter. Israel sah die Ägypter tot am Strand liegen. [31]Als Israel sah, dass der Herr mit mächtiger Hand an den Ägyptern gehandelt hatte, fürchtete das Volk den Herrn. Sie glaubten an den Herrn und an Mose, seinen Knecht.

[1]Damals sang Mose mit den Israeliten dem Herrn dieses Lied; sie sagten: Ich singe dem Herrn ein Lied, denn er ist hoch und erhaben. Rosse und Wagen warf er ins Meer.

Röm 6, 3-11: mit Christus sterben

M5

[3]Wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, sind auf seinen Tod getauft worden. [4]Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben. [5]Wenn wir nämlich ihm gleich geworden sind in seinem Tod, dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereinigt sein. [6]Wir wissen doch: Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde und wir nicht Sklaven der Sünde bleiben. [7]Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. [8]Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. [9]Wir wissen, dass Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. [10]Denn durch sein Sterben ist er ein für alle Mal gestorben für die Sünde, sein Leben aber lebt er für Gott. [11]So sollt auch ihr euch als Menschen begreifen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus.

Lesetipp zur Erschließung der biblischen Texte

zu Gen 1, 1 - 2, 2; Ex 14, 15 - 15, 1; Röm 6, 3-11:
Georg Steins und Egbert Ballhorn: Licht – Wasser – Leben. Die biblischen Lesungen in der Osternacht, Regensburg 2010, S. 33-40, 50-57, 83-87.

zu Gen 6,5-8; 7,17-23; 8,6-12.18-22:
Diego Arenhoevel: Ur-Geschichte. Genesis 1-11 (= Stuttgarter Kleiner Kommentar – Altes Testament, Bd. 1), Stuttgart 1970, S. 71-77.

M6

Lobpreis und Anrufung Gottes über dem Wasser

Wir preisen dich, allmächtiger, ewiger Gott.
Mit unsichtbarer Macht
wirkst du das Heil der Menschen durch sichtbare Zeichen.
Auf vielfältige Weise hast du das Wasser dazu erwählt,
dass es hinweise auf das Geheimnis der Taufe.
Schon im Anfang der Schöpfung
schwebte dein Geist über dem Wasser
und schenkte ihm die Kraft, zu retten und zu heiligen.
Selbst die Sintflut ist ein Bild für die Taufe;
denn das Wasser brachte der Sünde den Untergang
und heiligem Leben einen neuen Anfang.
Die Kinder Abrahams
hast du trockenen Fußes durch das Rote Meer geführt
und sie befreit aus der Knechtschaft des Pharao.
So sind sie ein Bild der Getauften,
die du befreit hast aus der Knechtschaft des Bösen.
Wir preisen dich, Gott, allmächtiger Vater,
für deinen geliebten Sohn Jesus Christus.
Er wurde von Johannes im Jordan getauft
und von dir gesalbt mit Heiligem Geiste.
Als er am Kreuz erhöht war,
flossen aus seiner Seite Blut und Wasser.
Nach seiner Auferstehung gab er den Jüngern den Auftrag:
‚Geht zu allen Völkern
und macht alle Menschen zu meinen Jüngern
und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.'
Wir bitten dich, allmächtiger, ewiger Gott,
schau gnädig auf deine Kirche
und öffne ihr den Brunnen der Taufe.
Dieses Wasser empfange vom Heiligen Geist
die Gnade deines eingeborenen Sohnes.
Die Menschen, die du als dein Abbild geschaffen hast,
reinige im Sakrament der Taufe von der alten Schuld.
Aus Wasser und Heiligem Geist geboren,
lass sie auferstehn zum neuen Leben.
(Der Zelebrant berührt das Wasser mit der rechten Hand und spricht:)
Durch deinen Sohn steige herab in dieses Wasser
die Kraft des Heiligen Geistes,
damit alle,
die durch die Taufe
mit Christus begraben sind in seinen Tod,
mit ihm zum Leben auferstehn.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
deinen Sohn, unsern Herrn und Gott,
der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.
Alle: Amen.

3. Katechese: Getauft werden (auf dem Glaubensweg)

Situation und theologische Zielrichtung:

Die Taufe steht bevor. Nun ist es Zeit, den Feierablauf der Liturgie und die einzelnen Elemente näher anzuschauen. Neben dem praktischen Aspekt soll die Taufvorbereitung erschließen: Was und wie wir feiern, zeigt was und wie wir glauben. Es ist sinnvoll, nachdem die Eltern auch etwas zum Einlesen an die Hand bekommen habe (vgl. Klaus Peter Dannecker und Alexander Saberschinsky, Neues Leben aus Wasser und Geist. Zur Vorbereitung der Kindertaufe, Freiburg 2008), den Kirchenraum einmal konkret zu begehen und sich die Vollzüge vor Ort zu vergegenwärtigen.

Der Beginn der Tauffeier am Eingang der Kirche zeigt an, dass wir Christen uns als Weggemeinschaft verstehen und erleben. Niemand kann seinen Lebensweg alleine gehen. So treffen sich die Gläubigen am Eingang der Kirche, um miteinander den Weg zu gehen, den Weg des Glaubens an Jesus Christus, der der Weg und die Wahrheit und das Leben ist. Danach zieht die Versammlung vom Eingang gemeinsam zum Ort des Wortgottesdienstes, also dem Ambo. Dort wird das Wort Gottes verkündet. Gott selber spricht zu seinem Volk. Das Wort Gottes ruft den Glauben hervor, stärkt ihn, lässt ihn wachsen (vgl. Röm 10,17). So begleitet das Wort Gottes, das uns im so genannten Wortgottesdienst aktuell zugesprochen wird, unseren Weg. Der Weg geht weiter. Nachdem im Wort Gottes sein Heil verkündet wurde und wir eine erste Antwort gegeben haben, kommt ein Weg als Antwort: Durch das Wort Gottes im Glauben gestärkt gehen wir zum Taufbrunnen und sagen: „Ja, dieses Kind soll getauft werden, um als Kind Gottes zu leben.“ Der Abschluss der Tauffeier findet am Altar statt. Hier kommt nochmals die Wegsymbolik der Tauffeier zum Sprechen. Der gemeinsame Weg begann am Eingang der Kirche, führte zum Ambo als Ort des Hörens auf Gottes Wort, weiter zum Taufbrunnen, an dem das Sakrament der Taufe gefeiert wurde. Von dort aus geht es aber weiter: Auch im weiteren Leben bleibt die Weggemeinschaft mit Gott und den Schwestern und Brüdern, die an Christus glauben, erhalten.

Katechetisches Ziel:

- Der gemeinsame Weg durch die Kirche im Rahmen der Tauffeier verdeutlicht, dass wir auch als die Glaubensgemeinschaft der Kirche unterwegs sind.
- Doch nicht nur die Kirche als Ganzes ist wanderndes Volk Gottes, sondern auch der Glaube des Einzelnen ist ein Glaubensweg. Den Glauben hat man nicht einfach, sondern er ist ein Prozess – auch noch nach der Taufe.
- Die liturgischen Orte im Kirchenraum haben eine je besondere Funktion. Doch darüber hinaus verdeutlichen sie uns etwas von der Frohen Botschaft.

Zeit	Phase	Inhalt	Methode	Material
10	Ankommen	▪ Begrüßung ▪ Vorstellen der Einheit ▪ Einfinden durch freies, individuelles Begehen des Kirchenraumes; kurzes Gespräch falls Klärungsbedarf (Was fällt auf, zieht an, befremdet?)	Info	Namens-schilder
45	Erarbeitung 1	**Stationen auf dem Glaubensweg** (Kirchenbegehung): ▪ Teilnehmer: Wie fühlt es sich an hier zu stehen? Wie wirkt der Ort auf mich? ▪ Katechet: Was ist die Funktion des Ortes generell? Was passiert hier in der Taufe (Erschließung der Taufe über Orte und Vollzüge)?	Begehen der liturgischen Orte (Eingang, Ambo, Taufstein, Altar) in der Taufkirche	Lesetipp ➲ **M1** für Katechet/ -in zum Einlesen ➲ **M2**
60	Erarbeitung 2	**Die Feier der Taufe** Welche Fragen haben wir zum Ablauf der Kindertaufe? Welche Ideen haben wir zur Gestaltung der Kindertaufe? (zur Diskussion: Sind die Gestaltungsvorschläge angemessen?)	Gesprächsrunde	Lesetipp ➲ **M1** Ablauf-schema ➲ **M3** Rituale; Bibel; ggf. Lieder-bücher
5	Abschluss	Lied (mit Wegmotiv)		Liedblatt

M1

Lesetipp

Die Erarbeitung 2 setzt voraus, dass die Teilnehmer sich bereits mit dem Ablauf und den Elementen der Tauffeier beschäftigt haben. Dies kann bei einer vorausgehenden Katechese oder in der Einladung zu dieser Katechese angeregt werden. Als Grundlage zur Beschäftigung mit der Taufe kann folgender Titel dienen:

Klaus Peter Dannecker, Alexander Saberschinsky: Neues Leben aus Wasser und Geist. Zur Vorbereitung der Kindertaufe, Freiburg i.Br.: Herder, 2008. (ISBN 978-3-451-32304-1)

Das Buch bietet auch einige Anregungen zur Gestaltung der Tauffeier, so dass es hilfreich ist, wenn die Teilnehmer bereits Ideen gesammelt haben, die in der Erarbeitungsphase diskutiert werden können.

Zugleich kann der Titel auch zum Einlesen für den Katecheten bzw. die Katechetin dienen, nicht zuletzt im Hinblick auf die Frage in der Erarbeitung 1, an welchen Orten in der Kirche die Stationen des Taufgottesdienstes gefeiert werden.

M2

Der Gottesdienstraum: Alles hat seinen Ort

Für den *Kirchenraum als Versammlungsort* der gottesdienstlichen Gemeinde gilt zunächst, dass er die Gemeinde nicht nur äußerlich umschließen soll, sondern auch deren Gemeinschaft bestärken soll. Dabei spielt etwa die Größe des Raumes eine Rolle: Ist er zu groß, fühlen sich die Feiernden verloren, ist er zu klein, bewirkt das ein Gefühl der Beengung. Hat der Raum jedoch die richtige Größe, kann er zugleich Halt und Geborgenheit vermitteln sowie befreiend und erhebend wirken.

Die verschiedenen *Dienste* innerhalb der Gottesdienstfeier sollten – sofern es dem Dienst entspricht – einen entsprechenden Platz erhalten. Das kann auch heißen, dass ein Dienst gerade unter den Gläubigen seinen Platz haben kann, wenn dieser Dienst von jemand stellvertretend für die versammelten Gläubigen versehen wird. Anders verhält es sich bei herausgehobenen Diensten, allen voran dem Vorsteherdienst. Und auch beim Vorsteherdienst sollte man bei der Wahl des angemessenen Ortes differenzieren, ob der Vorsteher ‚nur' die funktionale Rolle der Leitung wahrnimmt, oder ob er – wie es etwa der Priester in der Eucharistiefeier tut – Christus repräsentiert. Jedenfalls hat der Ort des Vorstehers zumindest zwei Kriterien zu genügen: Rein technisch muss es ein Ort sein, an dem der Vorsteher gut zu sehen und zu verstehen ist. Darüber hinaus muss die Position des Ortes die Leitungsfunktion dieses Dienstes verdeutlichen, ohne den Eindruck eines Thrones zu erwecken.

Einen besonderen Platz nimmt im Kirchenraum der *Altar* ein. Wenn er geweiht wird, beten die Gläubigen:

> *„Dieser Altar sei uns ein Bild des Herrn Jesus Christus. … Dieser Altar sei die festliche Tafel, um die sich die Tischgenossen Christi freudig versammeln. … Dieser Altar sei die Quelle der Einheit für die Kirche und der Eintracht für diese Gemeinde. Jeder erfahre hier Gemeinschaft im Glauben und öffne sich dem Geist gegenseitiger Liebe. Dieser Altar sei die Mitte unseres Lobens und Dankens, bis wir nach dieser Zeit die Freude der ewigen Heimat erlangen. Dort weihen wir dir ohne Ende das Opfer des Lobes auf dem lebendigen Altar, unserem Hohenpriester Jesus Christus.*"

Und in der Allgemeinen Einführung in das römische Messbuch heißt es von ihm: *„Der Altar, auf dem das Kreuzesopfer unter sakramentalen Zeichen gegenwärtig wird, ist auch der Tisch des Herrn, an dem das Volk Gottes in der gemeinsamen Messfeier Anteil hat. Er ist zugleich Mittelpunkt der Danksagung, die in der Eucharistiefeier zur Vollendung kommt.*" (AEM 259) Der Altar ist vor allem während der Eucharistiefeier die theologische Mitte des Gottesdienstes, da sich die Kirche nicht sich selbst verdankt, sondern von Christus errichtet wird. Daher ist es wichtig, dass auch räumlich zum Ausdruck kommt, dass der Altar als der Ort der Vergegenwärtigung des kirchestiftenden Kreuzesopfers die Mitte der versammelten und feiernden Gemeinde ist. ER ist der Fels, von dem lebensspendende Kraft ausgeht, wie Paulus schreibt (1 Kor 10,4). Das heißt, dass der Altarraum insgesamt so angelegt sein muss, dass er als Mitte des Gesamtraumes erlebt werden kann. Der Altarraum ist also kein abgesonderter Klerikerraum und darf nicht zu weit von der Gemeinde entfernt sein. Auch wenn der Altar nicht zwingend die geometrische Mitte des Gottesdienstraumes sein muss, so soll er doch als Mittelpunkt des gottesdienstlichen Geschehens die Aufmerksamkeit der Gemeinde auf sich ziehen.

In gewisser Weise ist das Pendant zum Altar der *Ambo* als Ort der Verkündigung des Wortes Gottes. Ähnlich wie der Altar der Tisch des Brotes ist, ist am Ambo den Gläubigen der „Tisch des Wortes Gottes“ (SC 51) bereitet. Denn in den Lesungen spricht Gott selbst zu seinem Volk und offenbart sein Heilshandeln. Mehr noch: Christus selbst ist es, der in seinem Wort inmitten der Gläubigen gegenwärtig ist (vgl. AEM 33). Aus der damit gegebenen Würde des Wortes Gottes ergibt sich, dass die Verkündigung dieses Wortes eines besonderen Ortes in der Kirche bedarf. Dass es einen solchen Ort gibt, ist nicht beliebig, sondern ein Ambo ist unbedingt notwendig. Um der Zeichenhaftigkeit willen kann es nur *einen* Ort der Verkündigung des Wortes Gottes geben, also nur *einen* Ambo. Die Bedeutung des Wortes Gottes erfordert zudem, dass der Ambo feststehend und ein nicht disponibler Bestandteil des Kirchenraumes ist. Selbstredend muss der Ort des Ambos in optischer und akustischer Hinsicht eine gute Kommunikation ermöglichen.

In jeder Pfarrkirche steht ein *Taufbrunnen*, nicht selten sogar im Eingangsbereich. So wird zeichenhaft deutlich, dass die Taufe am Beginn des Weges in die Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen steht. Mit der Taufe werden die Christen eng mit Christus verbunden, der von sich selbst sagt: Ich schenke Wasser ewigen Lebens (vgl. Joh 4,14). Da die Feier der Taufe auch die Feier der Aufnahme in die Kirche ist, soll die Tauffeier eine Gemeindefeier sein. Weil dementsprechend auch die konkrete Feier der Taufe nicht ins Verborgene, sondern in die Gemeindeöffentlichkeit gehört, muss die Möglichkeit bestehen, sich am Taufort um den Taufbrunnen versammeln zu können. Zudem gehört der Taufbrunnen in das Blickfeld der Gemeinde, da er der sichtbare Ort der Eingliederung in die konkrete Gemeinde und die Gemeinschaft der gesamten Kirche ist.

Alexander Saberschinsky

M3

Die Feier der Kindertaufe – Aufbau

ERÖFFNUNG
Begrüßung
Fragen an Eltern und Paten
Bezeichnung mit dem Kreuz
Gebet

WORTGOTTESDIENST
Prozession zum Ort des Wortgottesdienstes
Schriftlesung(en)
Homilie / Predigt
Anrufung der Heiligen und Fürbitten
Gebet um Schutz vor dem Bösen (Exorzismus-Gebet)
Salbung mit Katechumenenöl oder Handauflegung

TAUFFEIER
Prozession zum Taufort
Lobpreis und Anrufung Gottes über dem Wasser
Absage und Glaubensbekenntnis
Taufe

AUSDEUTENDE RITEN
Salbung mit Chrisam
Bekleidung mit dem weißen Taufgewand
Übergabe der brennenden Kerze
Effata-Ritus

ABSCHLUSS
Prozession zum Altarraum
Gebet des Herrn
Segen und Entlassung
Gang zum Marienbild

4. Katechese: Getauft sein (immer enger mit Christus)

Situation und theologische Zielrichtung:

Die Taufe ist gefeiert. Damit ist der Weg nicht zu Ende. Idealerweise schließt sich nun eine Phase des vertieften Hineinwachsens in die sakramentale Dimension des Glaubens an. Zwar wurde das Kind getauft, doch die Erneuerung und Vertiefung ist eine Aufgabe für alle Christen. Die Eltern sind hierbei nicht nur besonders gefordert, weil auf ihren Glauben hin das Kind getauft wurde, sondern zugleich kann das Erleben der Taufe des eigenen Kindes auch umgekehrt noch einmal eine Chance sein, den eigenen Glauben tiefer zu begreifen. Das intensive Erleben der liturgischen Feier, in der das eigene Kind im Mittelpunkt stand, wird die Taufeltern nicht unberührt lassen.

Didaktisches Ziel:

Das, was in der Taufe des Kindes gefeiert wurde, ist eine Einladung, sich weiter mit der Frage auseinanderzusetzen:
Was heißt es, immer tiefer in das neue Leben in Christus hineinzuwachsen? Die ausdeutenden Riten der Taufe weisen den Weg …

Zeit	Phase	Inhalt	Methode	Material
10	Ankommen	▪ Begrüßung ▪ Vorstellen der Einheit	Info	Namens-schilder
20	Erarbeitung 1	**Was wir gefeiert haben** (Rückblick): ▪ Wie haben wir die Feier erlebt? ▪ Was hat sich in uns bewegt?	Anhörrunde (eventuell zu jedem Elternteil ein Stichwort, das andeutet, wie Gottes Handeln erfah-ren wurde)	(Wandposter)
45	Erarbeitung 2*	**Christus verbunden** (Vertiefung anhand der ausdeutenden Riten, die zum Ausdruck bringen, wie die Taufe uns mit Christus verbindet): ▪ Chrisamsalbung: Anteil am Priestertum Christi ▪ Taufkleid: Christus anziehen ▪ Taufkerze: Christus – Licht meines Lebens ▪ Effata-Ritus/Bibel: sich Christus öffnen und ihn bekennen [sofern vollzogen]	Gruppenarbeit zu je einem Ritus; anschließend Bericht aus Gruppen im Plenum, dazu werden Symbole ins Blickfeld gelegt	Die Eltern bringen Taufkleid und Tauf-kerze mit, der Leiter das Chrisam und eine Bibel. Textblatt mit Leitfragen und Begleitworten aus Liturgie ➲ **M1-4**
15	Abschluss	Schriftlesung Gebet Segensbitte		Bibel Taufkerzen ➲ **M5**

* zu Erarbeitung 2:

Alle ausdeutenden Riten können eine Grundlage für eine eigenständige Katechese werden. Ausgearbeitete Vorschläge für die ersten drei Riten finden sich in:
Bischöfliches Seelsorgeamt Augsburg, Materialdienst für die Seelsorge und Laienapostolat 2/2007: Gerufen sein – neue Wege in der Taufpastoral, S. 54-74.

Zur theologischen Vertiefung vgl.: Dieter Emeis, Sakramentenkatechese als Symboldidaktik, in: Lebendige Katechese 22 (2000), S. 1-5.

M1

Chrisamsalbung

1. Bei welchen Sakramenten spielt die Salbung außer bei der Taufe auch noch eine Rolle?

2. Wie habe ich die Chrisamsalbung in der Tauffeier erlebt?

3. In der Feier heißen die Begleitworte zur Chrisamsalbung:

   Der allmächtige Gott,
   der Vater unseres Herrn Jesus Christus,
   hat dich von der Schuld Adams befreit
   und dir aus dem Wasser und dem Heiligen Geist
   neues Leben geschenkt.
   Aufgenommen in das Volk Gottes
   wirst du nun mit dem heiligen Chrisam gesalbt,
   damit du für immer ein Glied Christi bleibst,
   der Priester, König und Prophet ist in Ewigkeit.
   Alle: Amen.

   Jesus trägt den Namen „Christus“, d.h. Gesalbter. Im Gebet heißt es, dass er „Priester, König und Prophet ist“.
   Wodurch zeichnet sich ein Priester aus, wodurch ein König und wodurch ein Prophet?
   Was heißt es, im Sinne Christi, selbst ein Priester, König und Prophet zu sein …
   … für mich?
   … für mein Kind?

M2

Taufkleid

1. Was assoziiere ich mit Kleiden?
   (Schutzanzug, Uniform, Brautkleid, Arbeitskleidung, Amtskleidung, Abendkleid, Trachten, Verkleidung, Kinderkleidung, Bettler, liturgische Kleidung …)

2. Wie habe ich das Anlegen des Taufkleides in der Tauffeier erlebt?

3. In der Feier heißen die Begleitworte zur Bekleidung mit dem weißen Taufkleid:

   In der Taufe bist du eine neue Schöpfung geworden
   und hast – wie die Schrift sagt – Christus angezogen.
   Das weiße Gewand sei dir ein Zeichen für diese Würde.
   Bewahre sie für das ewige Leben.

   Wenn Christus das Gewand ist, das ich angezogen habe:
   Wie fühlt es sich an?
   Welche Form und Qualität hat es?
   Passt mir das Gewand?
   Ist es ein Gewand zu allen Anlässen?

   Unter'm Strich: Was heißt es, „Christus angezogen" zu haben …
   … für mich?
   … für mein Kind?

M3

Taufkerze

1. Was assoziiere ich mit dem Entzünden einer Kerze?
   (Wärme, Geborgenheit, Weihnachten, Licht in der Dunkelheit, Stimmung, Wegweiser im Dunkeln, Geburtstagskerze …)

2. Wie haben wir in der Tauffeier das Entzünden der Taufkerze an der Osterkerze und Übergabe der Taufkerze an uns erlebt?

3. In der Feier spricht der Zelebrant zu den Eltern und Paten, nachdem die Taufkerze entzündet wurde:

   Ihnen wird dieses Licht anvertraut.
   Christus, das Licht der Welt, hat Ihr Kind erleuchtet.
   Es soll als Kind des Lichtes leben,
   sich im Glauben bewähren
   und dem Herrn und allen Heiligen entgegengehen,
   wenn er kommt in Herrlichkeit.

   Christus ist das Licht der Welt, dass uns in der Osternacht erstrahlt, wenn er das Dunkel des Todes vertreibt. In der Taufe erhalten wir Anteil an der Auferstehung Christi. Die Taufkerze erinnert uns: Sein österliches Licht leuchtet auch in unserem Leben als Getaufte.

   Gibt es Leuchtspuren des Lichtes Christi in meinem Leben?
   Bin ich von Christus angesteckt mit der Flamme der Liebe?
   Stelle ich mein Licht unter den Scheffel?
   Bin ich ein Lichtblick für andere?

   Unter'm Strich: Lebe ich als Kind des Lichtes und bewähre mich im Glauben? Bin ich in diesem Sinne eine „Lichtgestalt" für mein Kind?

M4

Effata-Ritus / Bibel

1. Was assoziiere ich mit dem Buch der Bibel?
   (ein reicher Schatz, eine Bibliothek – nicht nur ein Buch, ein dickes Ding, toter Buchstabe im Bücherregal, Weisung für das Leben, woraus gelesen wird, was man sich weitererzählt …)
   Wovon und von wem berichtet mir die Bibel? Was oder wer ist die biblische Botschaft?

2. Wie haben wir es in der Tauffeier erlebet, als der Priester/Diakon zuerst die Ohren und dann den Mund unseres Kindes im Rahmen des so genannten Effata-Ritus berührte und dazu sagte: „Der Herr öffne dir Ohren und Mund."

3. In der Feier berührt der Zelebrant Ohren und Mund des Kindes und spricht:

   Der Herr lasse euch heranwachsen,
   und wie er mit dem „Effata"
   dem Taubstummen die Ohren und den Mund geöffnet hat,
   öffne er auch euch Ohren und Mund,
   dass ihr sein Wort vernehmt und den Glauben bekennt
   zum Heil der Menschen zum Lobe Gottes.

   ‚Glauben' heißt nicht, dass wir etwas vermuten, was wir nicht sicher wissen können. Glauben ist vielmehr ein Beziehungsgeschehen: Wer das Wort Gottes hört, das in Jesus Christus sogar Mensch wurde, und es annimmt, indem er ‚Ja' zu Gott sagt, der glaubt im christlichen Sinne. Daher müssen wir offene Ohren haben, damit wir mit dem Mund Christus bekennen können.

   Wie kommt Gottes Wort zu mir?
   Habe ich eher ‚Tomaten auf den Ohren' oder sperre ich sie auf?
   Kenne ich – im übertragenen Sinne – das Gefühl, dass meine Ohren verstopft sind, so als ob Wasser darin wäre?
   Was löst das Wort von der Frohen Botschaft in mir aus?

   Unter'm Strich: Nehme ich das Wort Gottes an und sage ‚Ja' zu Christus? Bin ich in diesem Sinne ein Glaubenszeuge für mein Kind?

M5

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

44Jesus aber rief aus: Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich
gesandt hat, 45und wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat. 46Ich bin das Licht, das in
die Welt gekommen ist, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt. 47Wer
meine Worte nur hört und sie nicht befolgt, den richte nicht ich; denn ich bin nicht
gekommen, um die Welt zu richten, sondern um sie zu retten. 48Wer mich verachtet und
meine Worte nicht annimmt, der hat schon seinen Richter: Das Wort, das ich gesprochen
habe, wird ihn richten am Letzten Tag. 49Denn was ich gesagt habe, habe ich nicht aus mir
selbst, sondern der Vater, der mich gesandt hat, hat mir aufgetragen, was ich sagen und reden
soll. 50Und ich weiß, dass sein Auftrag ewiges Leben ist. Was ich also sage, sage ich so, wie
es mir der Vater gesagt hat.
[Text aus einer Bibel vorzulesen! alternativ Mt 5,13-16: Ihr seid das Licht der Welt]

Entzünden der Taufkerzen

Christus ist das Licht der Welt. Er ist gekommen uns zu retten. In der Taufe erhalten wir daran Anteil. Das große Geschenk der Taufe ist der Heilige Geist. Er ist der Geist, der uns zu Kindern Gottes macht, die zu Gott „Vater“ sagen dürfen. So wagen wir gemeinsam zu beten: Vater uns … *[ohne Schlussdoxologie]*

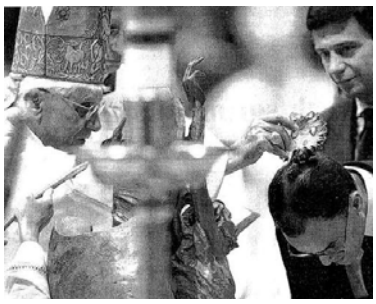
Lasset uns beten.

Gott, du hast unser Leben hell gemacht
durch den Glanz der Auferstehung unseres Herrn.
Erwecke in uns den Geist der Kindschaft,
den du uns durch die Taufe geschenkt hast,
damit wir neu werden an Leib und Seele
und das uns anvertraute Licht unseren Kindern leuchten lassen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.
Alle: Amen

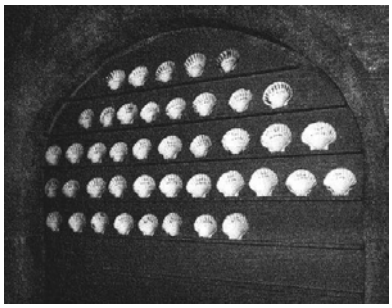
Es geleite uns auf unseren Wegen der gute Gott mit seinem Segen,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Alle: Amen

Gottesdienst zum Taufgedächtnis im Jahr nach der Taufe

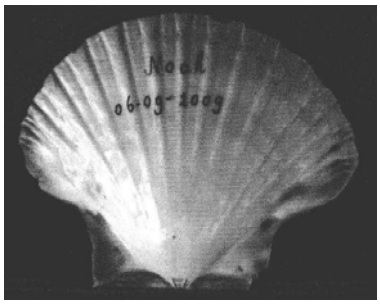
In der Zeit nach der Taufe des Kindes kann neben die Vertiefung des Glaubens in Katechesen auch die Feier des Glaubens in einem Gottesdienst treten. Mit Hilfe einer sogenannten Taufmuschel kann es gelingen, den Bogen von der Taufe zu einem späteren Gottesdienst zu schlagen. Die Muschel kennen wir als Symbol der Pilger, vor allem der Jerusalempilger. Sie ist ein altes Auferstehungssymbol: Sie deutet das leere Grab an, das Christus, den Schatz, die kostbare Perle, nicht zu halten vermochte. Die Auferstehung ist auch das zentrale Thema der Feier der Taufe. Der Täufling erhält Anteil an dem neuen Leben, das Christus schenkt. So beinhaltet es eine tiefe Symbolik, wenn das Taufwasser mit einer Muschel geschöpft und dem Täufling über das Haupt gegossen wird. Sogar der Papst tauft in dieser Weise.



In der Gemeinde besteht die Möglichkeit, jeden Täufling mit seiner persönlichen Muschel zu taufen. Diese Muschel wird mit dem Namen des Täuflings und dem Datum seiner Taufe beschriftet und in der Kirche an einem geeigneten Ort mit den Muscheln der anderen Täuflinge der letzten Monate im Blickfeld der Gemeinde aufgestellt bzw. gesammelt. Dies ist ein beredtes Zeichen für eine lebendige Gemeinde und kann ihr Taufbewusstsein stärken.



Einmal im Jahr kann man die Familien und Paten der Täuflinge aus den letzten zwölf Monaten einladen, um sich mit ihnen an das freudige Ereignis der Taufe zu erinnern. Das befördert den Zusammenhalt in der Gemeinde, ruft die Taufgnade in Erinnerung und gibt Kraft auf dem gemeinsamen Lebensweg. Ein schönes Zeichen ist es, wenn den Familien nun die Taufmuschel ihres Kindes mit nachhause gegeben wird.



Neben der Möglichkeit, auch einfach Kaffee zusammen zu trinken und zu erzählen, kann zu diesem Anlass auch in der Gruppe Gottesdienst gefeiert werden. Dies ist auch ein guter Rahmen um die Muscheln zu überreichen. Geschieht dies im Rahmen eines Gemeindegottesdienstes, z.B. einer sonntäglichen Eucharistiefeier, kann der von der Taufe ausgehende Glaubensimpuls in die gesamte Gemeinde ausstrahlen. Natürlich ist es auch denkbar, einen Gruppengottesdienst nur mit den betroffenen Familien zu feiern. Sofern eine Eucharistiefeier nicht möglich oder mit Blick auf die Mitfeiernden pastoral angemessen ist, kann auch eine kleinere Gottesdienstform gewählt werden, in deren Mittelpunkt ein Taufgedächtnis steht. Ein Vorschlag hierfür ist beigegeben.

ERÖFFNUNG

Lied: z.B. GL 644 „Sonne der Gerechtigkeit“, Str. 1,2,4

WORTVERKÜNDIGUNG

Lesung: Mt 28, 16 – 20

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit [16]gingen die elf Jünger nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte.
[17]Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. [18]Da trat Jesus
auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde.
[19]Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf
den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, [20]und lehrt sie, alles zu
befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende
der Welt.

[Text aus einer Bibel vorzulesen! alternativ Mt 13,44f.: Gleichnisse vom Schatz und von der Perle]

Übergabe der Taufmuscheln

TAUFGEDÄCHTNIS

Lobpreis über dem Wasser

P: Vater voller Erbarmen, du hast uns durch das Wasser der Taufe neues Leben geschenkt.
Akklamation: (Kantor) Wir loben dich - (Alle) Wir preisen dich

P: Du führst alle Getauften in deinem Sohn Jesus Christus zu einem Volk zusammen.
Akklamation: (Kantor) Wir loben dich - (Alle) Wir preisen dich

P: Du erfüllst die Getauften mit dem Geist deiner Liebe und machst sie frei.
Akklamation: (Kantor) Wir loben dich - (Alle) Wir preisen dich

P: Du sendest die Getauften in die Welt als Zeugen der frohen Botschaft Christi.
Akklamation: (Kantor) Wir loben dich - (Alle) Wir preisen dich

P: Segne + dieses Wasser. Du hast uns in der Taufe zur Wiedergeburt im Wasser und im Heiligen Geist berufen und uns ewiges Leben verheißen durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Alle: Amen

Besprengung mit Weihwasser

Vaterunser

ABSCHLUSS

Segen

Lied: z.B. GL 220, Str. 1, 3,4 „Das ist der Tag, den Gott gemacht“